niſters, Ritters und Freyherrn von Altenſtein Excellenz, ſchenkt dem Fortſchritte und dem Beſten der Anſtalt ſtets die erfreulichſte Aufmerkſamkeit, wie unter mehreren auch folgendes gnädige Schreiben beweiſet:

„Das Miniſterium hat das erſte Heft des Archivs des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutſchland aus dem Jahrgange 1825 richtig erhalten und dankt Ew. Wohlgeboren für deſſen Einſendung, ſo wie auch für die in den Begleitungs-Schreiben vom 30. v. M. zugeſicherte fernere Mittheilung deſſelben verbindlichſt. Zugleich giebt das Miniſterium Ihnen für die ausgezeichnete Thätigkeit und Sachkunde, mit welcher Sie Sich dieſem den Apothekern und dadurch zugleich dem ganzen Publikum ſo nützlichen Vereine widmen, wiederholt ſeinen beſondern Beifall zu erkennen.

Berlin den 25. Februar 1825.

Miniſterium der Geiſtlichen- Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

v. Altenſtein.

An den Hofrath, Herrn Dr. Brandes
Wohlgeboren
zu Salzuflen.

---

2. Trommsdorff's Dank an den Verein.

Wir haben unſere Leſer in den vorigen Mittheilungen von der würdigen Feyer des Stiftungsfeſtes unſeres Vereins durch die Trommsdorffſche Verſammlung bereits mehrmals unterhalten. Ich benutze nun dieſe Gelegenheit, hier das erfreuliche Dankſchreiben des gefeierten Mannes mitzutheilen, der fortdauernd mit raſtloſen Streben unſerem Fache fördernd und belehrend ſich weihet.

An das Directorium und die Mitglieder des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutſchland.

Verehrteſte Herren und Freunde!

Der Oberdirector des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutſchland, Herr Hofrath Dr. Brandes, hat mir

mir anzuzeigen die Güte gehabt, daß ein verehrtes Directorium in der letzten Sitzung zu Minden im Namen des Vereins beschlossen hat, den Stiftungstag des Vereins dieses Jahr wieder durch eine öffentliche Sitzung und allgemeine Versammlung zu feyern, und solche nach meinem Namen zu benennen. Ich finde mich durch diesen Beweis Ihrer Güte ungemein geehrt, und weiß in der That nicht, wie ich Ihnen dafür meinen innigen Dank zu erkennen geben soll. Ich fühle nur zu sehr, wie Ihr geneigtes Wohlwollen mein Bestreben für die Cultur der Pharmacie zu wirken, zu hoch anschlägt, werde aber diese gütigen Gesinnungen als eine neue Aufforderung ansehen, einer Wissenschaft zu nützen, der ich seit 38 Jahren eigentlich angehöre, die aber schon von früher Jugend an meine Freundin war.

Von Zeit zu Zeit strebt die teutsche Pharmacie einer höhern Vollkommenheit entgegen, und ein großer Theil von dem, was ich einst hoffnungsvoll ahnte, ist schon in Erfüllung gegangen. Auch Sie, verehrte Freunde! trugen zur Cultur der Wissenschaft so viel bei! Möge Ihnen die Vorsehung noch langes Leben und Kräfte schenken, und Ihre Bemühungen segnen!

Erlauben Sie mir noch zum Schluß Ihnen als einen Beitrag zu dem vorhabenden festlichen Tage ein kleines Gedicht zu übersenden, das einst einer meiner Freunde dichtete, und Ihnen vielleicht angenehm ist.

Mit der Bitte um die Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Freundschaft beharre ich mit aufrichtiger Hochschätzung der

Ihrige

Dr. Johann Bartholmä Trommsdorff.

Erfurt den 16. Jul. 1824.

Lob der Chemie.

Forscherin, mit scharfen Blick
Schaust du in die Tiefen,
Wo Jahrtausende zurück
Alle Kräfte schliefen,

Die

Die auf Gottes ernſten Wink
Sich erwachend regten,
Und im großen Weltenring
Jeden Staub bewegten.

Geht verſchleiert die Natur
Ihre leiſen Gänge,
Findeſt Du doch ihre Spur
In der Weſen Menge.
Bald weckſt Du durch Feuerbrand,
Bald durch feuchte Fluthen,
Kräfte, die im engſten Band
Stillverſchwiſtert ruh'ten.

Oft verfolgſt Du ihren Lauf
Bis zum letzten Ende,
Zählſt dann belohnend auf
Weltenelemente!
Trennſt, miſchſt, bindeſt ſie,
Zeigſt die Schöpfungs-Plane,
Schwingeſt dann nach Fleiß und Müh'
Des Triumphes Fahne!

Wir benutzen, Schöpferin,
Deine hohen Lehren,
Denn Du führſt zum Tempel hin,
Wo wir Gott verehren.
Und um ihn mit Ernſt und Fleiß
Aehnlicher zu werden,
Scheiden wir, auf Dein Geheiß,
Manchen Stoff auf Erden.

Denn mit Eifer ſuchen wir,
Aehnlich dem Allweiſen,
Unſre Brüder nach Gebühr
Nöthen zu entreißen,
Und die Heilungswiſſenſchaft
Mit Dir zu verketten,
Und durch milde Zauberkraft
Siechе zu erretten,

Bis auch unſer Sandkorn fällt,
Seel' und Leib ſich ſcheiden,
Jene zu der beſſern Welt
Eilt nach kurzen Leiden:
Dieſer, aufgelöſ't in Staub,
Herrlich wieder blühet,
Und des herben Todes Raub
Ewig ſich entziehet. —